

Kumpane streckten sich auf das Gras hin, ohne ihr Zelt aufzuschlagen.

Auch die Baqueros hatten sich wieder hingelegt, und bald herrschte die tiefste Stille im Walde und an den grasigen Ufern des Büffelsee's.

Zwölftes Kapitel.

Erst in später Abendstunde des folgenden Tages kam ein Reiter mit verhängtem Zügel zu dem Büffelsee herangesprengt: sein Haupt war entblößt, sein Gesicht von Dornen zerrissen, auch sein lederner Anzug trug die Spur der Gebüsch, die er in der Geschwindigkeit der Verfolgung hatte durchreiten müssen. Es war Francisco, der Baquero, den seine Kameraden bereits aufgegeben hatten. Jeder bestürmte ihn mit Fragen über seine Abenteuer während der Verfolgung des Renners der Prairien.

Sein Bericht war ziemlich einfach. Das seltsame Roß hatte ihn in eine weite Ferne verleitet, und er hatte die Nacht im Freien zugebracht, um seinem erschöpften Thiere einige Ruhe zu gönnen. Dann war er zu seinen Gefährten gestoßen und hatte mit ihnen die umherschweifenden Pferde in der Nähe des Sees noch enger eingekreist.

Die Vorbereitungen dazu wurden nun ununterbrochen fortgesetzt. Man setzte die Zelte von Neuem zusammen und entfernte die Pferde vom Corral und vom See.

Die anwesenden Baqueros vertheilten sich und stellten sich an großen Baumstämmen auf; die vier Büffeljäger nahmen ihren Platz hinter dem Pfahlwerk, bereit, den Eingang zu schließen.